

WER HAT ANGST VOR BRAUNAU?

„Weil der Hitler dagegen gewesen wäre“

Günter Schwaiger hat eine persönliche Doku über die Nachnutzung des Hitler-Geburtshauses gedreht.

Die Debatte um diesen Ort ist neu entfacht: Filmemacher Günter Schwaiger rückt in seiner sehr persönlichen Doku das Geburtshaus von Adolf Hitler in Braunau am Inn in den Fokus. Am Ende des 99-minütigen Films gibt es eine Überraschung, die der Regisseur in einer Pressekonferenz vorwegnahm. Es ist ein Artikel aus der Lokalzeitung „Neue Warte am Inn“ aus 1939, die vom Wunsch Hitlers berichtet, seine Geburtsstätte zu Kanzleien der Kreisleitung, also für administrative Zwecke umbauen zu lassen. Weil das Innenministerium in diesem Haus eine Polizeistation ansiedeln will, sieht Schwaiger Hitlers Begehrt erfüllt.

Davon erfährt das Publikum erst am Ende. „Wer hat Angst vor Braunau?“ ist keine Crime-Story, sondern erforscht ruhig und sachlich mit vielen Bewohnerinnen und Bewoh-

nern, Lokalpolitikern, Zugewanderten und Beamten Fragen von Nachnutzung, kollektiver Verdrängung, der Bürde des Orts und Mitläufertum. Als an Hitlers Geburtstag ein Nazi Blumen auf dem Fenstersims hinlegt, plagt ihn ein wütender Anrainer und wirft sie in den Mistkübel. Denn: „Wir machen hier keine Hitler-Verehrung.“

Der berührendste Moment kommt von der fast 100-jährigen Sozialdemokratin und Ex-Bürgermeisterin Lea Olczak, deren Familie einst polnischen Zwangsarbeitern Unterschlupf gewährte. Sie spricht sich für eine sozial-karitative Nachnutzung des Hauses aus und begründet das so: „Weil der Hitler dagegen wäre.“ Etwas mehr historische Expertise und Gedächtnisforschung hätte dem empathischen Film nicht geschadet.

Julia Schafferhofer



Die 100-jährige Zeitzeugin Lea Olczak hat eine klare Haltung DIM DIM